

*A r b e i t s h i l f e n*



KURZSPIELFILM

# Hör dein Leben



Katholisches Filmwerk

## Hör dein Leben

Kurzspielfilm, 7 Minuten,

Deutschland 1999

Regie: Züli Aladag

Drehbuch: Ina Siefert, Andy T. Hoetzl, Züli Aladag

Kamera: Ralf Mendle

Ton: Mathias Haeb

Schnitt: Züli Aladag

Musik: Ina Siefert

Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln & Züli Aladag

Darsteller: Ilse Strambowski (Gertrud Schott), Michael Lentz (Erwin Schott),

Werner Barg (Pfarrer), Kavalier (Heinz Kohler) u. a.

### Kurzcharakteristik

Eine Witwe nimmt auf besondere Weise Abschied von ihrem verstorbenen Mann. Der hat ihr gegenüber zwölf Jahre lang fälschlicherweise behauptet, sie wegen seiner Schwerhörigkeit und trotz moderner Hörgeräte nicht habe verstehen zu können. Am offenen Sarg steckt die Frau dem Toten dessen reparierte Hörgeräte in die Ohren und legt ihm einen laufenden Kassetten-Recorder ans Kopfende. Auf dem Band ist ihre kritische Abrechnung mit ihm zu hören, der er sich nun im Grab nicht mehr entziehen kann. Für die Witwe ist es der Beginn eines ebenso merkwürdigen wie denkwürdigen Emanzipationsprozesses.

Mit einer knappen, linear erzählten, sinnbildhaften Geschichte thematisiert das Drehbuch ein Problem, das oftmals zu Partnerschaftsschwierigkeiten führt: die Sprachlosigkeit und eine daraus resultierende Vereinsamung innerhalb der Beziehung. Der pointierte, mit einem Augenzwinkern erzählte Film stellt das Problem zwar anhand eines Senioren-Paares vor, aber es wird schnell deutlich, dass es sich dabei nicht um eine Alterserscheinung handelt.

### Einsatzmöglichkeiten

Der zum Nachdenken über die eigene Kommunikationssituation in einer Beziehung anregende Film kann im Rahmen einer Partnerschaftsberatung für den Einstieg in ein tiefgreifendes Gespräch behilflich sein. Er eignet sich durch seine einfache filmische Sprache und durch einen überschaubaren Konflikt besonders für Rezipienten, die mit den darin ange-

sprochenen Problemen zu tun haben, oder die anderen Menschen in einer solchen Problemsituation helfen wollen. Dass die durch Sprachlosigkeit, Schweigen und kommunikatives Desinteresse heraufbeschworene Konfliktsituation in diesem Film anhand eines „alten Ehepaares“ demonstriert wird, will zwar nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch jüngere Menschen mit solchen Problemen zu tun haben. Der Einsatz des Films dürfte in altersspezifischen Gruppen aber ganz besonders interessante Gespräche in Gang setzen.

### **Lehrplanbezüge**

Ein schulischer Einsatz ist bei folgenden Themen durchaus möglich, z. B. wie folgt:

#### Ethik

S I, Jg. 9: Partnerschaft von Mann und Frau / Liebe: Ehe und Familie

#### Ev. Religion

S I, Jg. 9: Auf der Suche nach Partnerschaft und Liebe

S II, Jg. 12/13: Liebe/Beziehungen zu Menschen, Beziehungen zu Gott: Der Zwang der Rolle – das Geschenk der Liebe; christliche Ehe und Familie

#### Kath. Religion

S I, Jg. 9/10:

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt“ – Partnerschaft, Ehe und Familie

Einander lieben – miteinander leben (Liebe und Treue)

Wege zum gelingenden Leben: Lieben lernen

Verantwortete Partnerschaft: Sexualität – Liebe – Ehe

### **Inhalt (Szenenfolge)**

Gertrud Schott, eine Frau um die 70, sitzt an ihrem Toiletentisch im Ehe-Schlafzimmer, spult eine Kassette in einem Recorder zurück und beginnt sich dann zu schminken. Dann steht sie auf und greift nach dem Recorder auf dem Bett.

Während Frau Schott über den Friedhof geht, bereitet sich in der dortigen Kapelle ein Posaunenchor auf seinen Einsatz vor. Sie betritt die Kapelle und wird vom Pfarrer begrüßt, der ihr sein herzliches Beileid ausspricht. Sie bittet ihn, noch ein paar Minuten mit „ihm“ allein sein zu dürfen. Der Pfarrer und die Mitglieder des Posaunenchores verlassen den Raum.

Frau Schott tritt an einen verschlossenen Sarg heran, öffnet den Deckel und schaut hinein. Im Sarg liegt ihr Mann Erwin. Die Witwe beginnt, zu ihm zu sprechen. Mit einem leicht ironischen Unterton in der Stimme beklagt sie sich bei ihm, dass

eine von ihm versprochene Schiffsreise nie stattgefunden habe. Zudem fragt sie, ob sie ihm eine gute Sekretärin, ein gutes Hausmädchen und zuletzt eine gute Pflegerin gewesen sei. Aber sie sei doch auch seine Frau gewesen, fügt sie, offensichtlich von ihm enttäuscht, hinzu. Nun aber sei sie alt und verblasst. Außerdem sei er nie ansprechbar gewesen: „Auf den Ohren hattest du’s.“

Die Witwe zieht das alte Hörgerät ihres Mannes aus der Tasche, steckt es ihm ins rechte Ohr und spricht weiter zu ihm. Warum er sich kein modernes Gerät gekauft habe, mit dem er besser hätte hören können. Sie holt einen weiteren Stecker aus der Tasche und bringt es am linken Ohr des Toten an. Seit über zwölf Jahren, so wirft sie ihm vor, sei das Hörgerät kaputt gewesen, nun aber gehe es wieder. Mit den Worten „Jetzt hörst du mir bestimmt zu, Erwin“ legt Frau Schott ihrem Mann einen eingeschalteten Kassetten-Recorder ans Ohr, auf dem ihre verbale Abrechnung fortgesetzt wird: Er habe sie ja dann nicht mehr so attraktiv gefunden, aber Hubert – ihre Tochter sei ihm wie aus dem Gesicht geschnitten. Dann schließt sie den Sarg wieder.

Frau Schott, der Pfarrer und der Posaunenchor begleiten den Sarg über den Friedhof bis an die offene Grabstelle – während im Sarg das Tonband weiterläuft: Frau Schott gesteht Erwin gerade, dass sie den Grabplatz neben ihm verkauft habe, sie selbst habe einen anderen – neben Hubert.

Frau Schott wird in einem Tanzcafé auf einen älteren Herrn aufmerksam, der allein an einem Tisch sitzt. Sie lässt ihm durch einen Kellner einen Likör bringen und prostet ihm von ihrem Tisch aus lächelnd zu. Kurz darauf tanzen die beiden froh gelaunt miteinander. Als die Witwe jedoch ein Hörgerät im Ohr ihres Kavaliere entdeckt, erstarrt sie ...

Im Sarg des Verstorbenen läuft noch immer das Band, welchem der Tote – scheinbar aufmerksam und mit offenen Augen – zuhört ...

## **Gestaltung**

Der Kurzspielfilm *Hör dein Leben* zeigt die Ereignisse in linear-chronologischem Ablauf bis zur Schlusspointe fast ausschließlich aus der Perspektive der Witwe. Dabei wird die Handlung durch Ellipsen (Auslassungen) stark verknappt, der Inhalt erschließt sich sukzessive. Das erfordert Zuschauer-Mitarbeit und -Fantasie. Die verbalen Äußerungen der Witwe, die ebenso wirklichkeitsnah wie allgemein verständlich sind, bieten dabei schon in einem ersten Durchlauf des Films die Möglichkeit, über das eigene Leben zu reflektieren.

Drehbuch und Regie legen Wert darauf, die Alltagsgeschichte so unspektakulär und behutsam wie nötig zu erzählen. Denn die Charaktere und ihre Probleme sollen „wie aus dem Leben abgeschaut“ erscheinen, wobei selbst die „nicht gerade alltägliche „Grabbeigabe“ den Charakter einer extravaganten oder gar frevelhaften Handlung verliert.

Der Film setzt auf eine doppelte Schlusspointe und wird damit Erheiterung auslösen: Die gezeigte Geschichte lässt einerseits offen, ob die Witwe aus ihrer Erfahrung mit einem „Schwerhörigen“ gelernt hat, andererseits deutet er an, dass ihre Botschaft an den Toten wider alle physischen Bedingungen tatsächlich beim Adressaten ankommt.

## **Interpretationsebenen**

Es gibt eine lange Liste von Sprichwörtern und Aphorismen, in denen Schweigen positiv besetzt ist. Das wohl bekannteste geflügelte Wort ist „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“. Ein polnisches Sprichwort lautet: „Große Dinge sprechen sich am besten durch Schweigen aus.“ Bei Goethe heißt es: „Es ist ein altes Gesetz, ich schweig’ und verehere.“ Und in einer chauvinistischen Sprichwort-Variante: „Kein Kleid steht einer Frau besser denn Schweigen.“

Die Protagonistin in diesem Film hat lange genug geschwiegen – nicht etwa aus Höflichkeit oder Sprachlosigkeit, nicht weil sie ihrem Mann auf diese Weise ihre „Verehrung“ zeigen oder sich damit „besser kleiden“ wollte. Offensichtlich hat ihr schwerhöriger Mann vor langer Zeit schon die Kommunikation mit ihr abgebrochen. Mit einem Trick: Sein defektes Hörgerät hat er nie reparieren lassen und damit seine Frau zum Schweigen verurteilt.

Der Mann hat – im wahrsten Sinne des Wortes – abgeschaltet. Ist die Situation von Schwerhörigen normalerweise zuvorderst eine erhebliche Belastung für sie selbst, indem sie nämlich aus dem Kommunikationsprozess entweder ganz ausgeschlossen oder zumindest an seiner Beteiligung erheblich gehindert werden, so ist diese Behinderung hier eine Machtdomäne: Was Gertruds Mann nicht hören will, hört er nicht. Er hat die Möglichkeit, sich Fragen und Problemen seiner Frau zu entziehen. Gründe für das Abschalten werden im Film nicht genannt, wohl aber die Auswirkungen dieser mehr oder minder sprachlosen Zeit. Die Frau erlebt sie in Geduld, vielleicht auch mit unausgesprochener Wut – auf jeden Fall aber in großer Enttäuschung. Sie ist in der Lebensgemeinschaft fortan nur noch Sekretärin, Hausmädchen und Pflegerin – eine Ehefrau

ist sie für ihn nicht mehr. Wenn Menschen in einer Beziehung nicht mehr miteinander sprechen, beginnt die Zeit von Missverständnissen, Misstrauen, Täuschungen, innerer Emigration und Resignation.

Gertrud resignierte nicht, im Gegenteil, sie hat sich nach Alternativen umgeschaut und mit einem anderen Mann, Hubert, eine außereheliche Beziehung unterhalten. Hubert ist sogar der Vater ihrer Tochter, die ihm wie aus dem Gesicht geschnitten ist – Erwin war wohl nicht nur schwerhörig, sondern sinnbildlich auch blind gewesen. Bei ihrer Abrechnung verhält sie sich konsequent – auch über den Tod hinaus: Sie wird dereinst nicht neben ihrem Mann Erwin, sondern neben ihrem Geliebten Hubert ihre letzte Ruhestätte finden. Gertrud zahlt ihrem Mann das ihr zugefügte Leid damit zurück. Sie hat die Kommunikationsverweigerung ihres Mannes ertragen, der ihrem Verhalten nun im wahrsten Sinne des Wortes schutz- und hilflos ausgeliefert ist.

Eine Trennung von ihrem Mann ist für Gertrud aber wohl nie in Frage gekommen. Vielleicht deshalb, weil sie den Treueschwur bei der Hochzeit nicht vergessen hat: „... in guten wie in schlechten Zeiten, bis dass der Tod euch scheidet ...“ Vielleicht aber haben ihr auch nur die Kraft und der Mut gefehlt, sich von ihrem Mann scheiden zu lassen. Vielleicht hat sie auch nur den richtigen Zeitpunkt verpasst: „Jetzt bin ich alt und verbraucht.“

Der Film lässt offen, ob den beiden Partnern nicht durch Hilfe von außen hätte geholfen werden können. Klar aber ist, dass in einer kommunikationslosen Situation Eigenhilfe nicht in Frage kommt. Wer nicht miteinander spricht, wird seine Probleme weder benennen, geschweige denn sie lösen können. Neben dieser sehr realistischen Ebene hat der Film auch eine religiöse Dimension. Die Vorstellung, einmal vor seinem Schöpfer Rechenschaft darüber ablegen zu müssen, was man aus seinem Leben gemacht hat, wird durch die Lebensbilanz der Witwe vorweggenommen.

Dem herkömmlichen Bild der trauernden Witwe will der Film dabei nicht folgen. Gertrud formuliert ihre letzten Worte mit ironisch-distanziertem Unterton. Manchmal glaubt man auch Erleichterung aus ihren knappen Sätzen herauszuhören. Erleichterung über die Möglichkeit, sich endlich „alles von der Seele reden“ zu können; Erleichterung aber auch, weil sie sich als Frau noch nicht aufgegeben hat. Und so endet der Film mit einer optimistisch stimmenden Szene in einem Café-Haus: Gertruds Leben geht weiter, möglicherweise mit einem neuen Partner, aber mit aller gebotenen Vorsicht bei dessen Wahl ...

## Züli Aladag: Kurzbiographie

Züli Aladag wurde 1966 in Van (Türkei) geboren, lebt und arbeitet in Köln. 1973 kam er nach Stuttgart, wuchs dort auf, studierte in München Theaterwissenschaften, um bald zu merken, dass ihn ein anderes Medium reizt – der Film. Ein sechsmonatiges Praktikum bei den Dreharbeiten zu Roland Emmerichs „Moon 44“ (1989) festigte sein Interesse. Aladag begann sich in der Film-Branche hochzuarbeiten. Seit 1993 ist er auch als Produzent tätig. Erst vor drei Jahren fing er an, in eigener Regie Filme zu drehen. Sein Weg führte ihn schließlich an die Kunsthochschule für Medien nach Köln, wo er im Jahr 2000 seinen Abschluss machte.

## Ansätze zum Gespräch

Folgende Fragen und Aufgabenstellungen können den Einstieg in eine Diskussion nach dem Film erleichtern oder gegebenenfalls einem Gespräch neue Perspektiven eröffnen:

- Beschreiben Sie den Charakter der Frau! Ist es frevelhaft, ihrem Mann diese besondere Grabbeigabe in den Sarg zu legen?
- Welche Rolle könnte der Verstorbene im Zusammenleben mit seiner Frau gespielt haben?
- Kennen Sie in Ihrer Umgebung Menschen, die schwerhörig sind und Hörgeräte benutzen müssen? Welche Erfahrungen haben Sie in dieser besonderen Kommunikationssituation gemacht?
- Welche Kommunikationsstörungen bzw. -hindernisse innerhalb von Ehen und Partnerschaften gibt es noch? Warum ist Kommunikation ein so kompliziertes Feld? Welche Voraussetzungen für eine gelingende Kommunikation sind notwendig?
- Warum ist Schwerhörigkeit häufig Gegenstand von Witzen und Sketchen? Wie ist die Schwerhörigkeit des Mannes im Film zu verstehen?
- In *Hör dein Leben* dient die Schwerhörigkeit des Mannes dazu, sich einem (klärenden) Gespräch mit seiner Frau zu entziehen. Welchen Anlass könnte er dafür gehabt haben?
- Welche Gründe hatte die Frau, trotzdem bei ihrem Mann zu bleiben. Sind diese Gründe verständlich?
- Gertrud hat lange gebraucht, um ihr Schweigen zu brechen. Es gibt eine Reihe von Sprichwörtern, die das Schweigen positiv bewerten. Was halten Sie davon? Kennen Sie auch Sprichwörter, die Schweigen eher negativ besetzen? (Beispiele: „Schweigen ist die Tugend der Narren“.)

- Hätte Gertrud Möglichkeiten gehabt, die verfahrenere Situation ihrer Ehe zu retten?
- Wie ist Gertruds späte „Beichte“ zu bewerten? Sie hat eine außereheliche Beziehung unterhalten, der die Tochter entstammt. Sie lässt sich neben dem Geliebten beerdigen, nicht neben ihrem Mann.
- „Zu allem zu schweigen, ist das Vorrecht der Toten“, heißt ein Satz des Autors Thomas Trautmann. Antworten hat die Witwe von ihrem verstorbenen Mann also nicht mehr zu erwarten. Warum verlässt die Witwe trotzdem in gelöster Stimmung das Begräbnis?
- Woran kann der Zuschauer feststellen, dass Gertrud etwas aus ihrer problematischen Ehe gelernt hat?
- Ist Gertruds akustische Grabbeigabe eher als Tat der Abrechnung mit ihrem Mann oder als Selbstbefreiung zu verstehen?
- Welche Rollenzuschreibungen bzw. -klischees von Mann und Frau kommen im Film vor?
- Der Film *Hör dein Leben* ist von einem Regisseur türkischer Herkunft gedreht worden. Sind in dem Film Anzeichen seiner Herkunft zu bemerken?

*Klaus-Peter Heß*

### **Weitere Filme aus dem Programm des kfw:**

#### Thema: Liebe im Alter

- *Immer*, 14 Min., Deutschland 1999, Kurzspielfilm
- *Komm*, 5 Min., Norwegen 1995, Kurzspielfilm
- *Am Fenster*, 11 Min., Deutschland 2000, Kurzspielfilm

#### Thema: Liebe / Partnerschaft / Ehe

- *Frauen wollen heiraten*, 10 Min., Belgien 1992, Kurzspielfilm
- *Only You*, 36 Min., Deutschland 1992, Kurzspielfilm
- *Silent Love*, 18 Min., Deutschland 1994, Kurzspielfilm

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:  
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt  
Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (069) 97 14 36 - 0 · Telefax: (069) 97 14 36 - 13  
Internet: [www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de) · E-Mail: [info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien  
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.